

"Im Anfang war das Wort ..." Johannes 1,1

Im Anfang war das Wort:

Was heißt das?

Im Anfang war beides,

Ursprung und Sinn.

Ursprung, Ursache, Anfang! Das ist das erste. Mit dem Wort ist es wie mit einer Quelle: Aus dem Dunkel der Erde entspringt das Wasser eines Baches. Auf der einen Seite undurchdringliches Dunkel, auf der anderen Seite fröhlich plätschernder Bach. Aber was steht zwischen beidem, gleichsam auf dieser Schwelle zwischen dem Dunklen und dem Lichten?

Der Älteste Johannes sagt: "**Das Wort!**" Alles kommt aus einem Wort, aus diesem "Logos" - so "das Wort" im Griechischen, das auch Sinn, Weltordnung, Vernunft und Gesetz heißen kann.

Zuerst war also nicht der Baum und dann gab ihm der Mensch den Namen „Baum“, sondern zuerst war der Name, der Begriff, das Bild, kurz die Idee eines Baumes da, der dann in der Materie Gestalt angenommen hat.

Was für den Baum gilt, gilt für jedes andere Wesen. Es gilt auch für mich. Zuerst war nicht ein Kind, zu dem die Eltern sich ausdachten, wie dieses Wesen zu begreifen sei. Sondern zuerst war da die Idee, der Begriff, das Bild eines Menschen und danach wurde jeder Mensch und auch ich.

Und noch persönlicher: Ich bin kein Zufall, keine Laune der Natur, sondern aus einer unsichtbaren Wirklichkeit entsprungen wie die Quelle. Und darum bin ich nicht ohne Sinn!

Sinn: Das ist das zweite. Alles, was anfängt, hat einen Sinn! Wenn das so ist, kommt es heute für mich darauf an:

Dass ich mich in den Sinn einfinde, der mir vorgegeben ist,

Dass ich den Sinn meines Erlebens und Erleiden erkenne:

- den Sinn meiner Arbeit,
- den Sinn meiner Krankheit,
- den Sinn meines Glücks

**Ohne Ursache und ohne Sinn, ohne ein
Wort, hat noch nichts**

seinen Anfang genommen. So Johannes!

Brutales Gegenbeispiel: Es gab in Konzentrationslagern eine schreckliche Methode, Menschen mit Sinnlosigkeit zu quälen. Wenn die Gefangenen erschöpft von der schweren Arbeit ins Lager zurückkehrten, mussten sie einen Sandberg in der einen Ecke des Lagers aufhäufen. Danach mussten sie ihn wieder in eine andere Ecke des Lagers transportieren. Je nach Laune der SS-Schergen wieder zurück und das Ganze noch einmal von vorn. Von lästerndem Wachpersonal angetrieben und mit Schusswaffen bedroht, durften sie keine Zeichen der Ermüdung zeigen! Wer sich gegen diese Sinnlosigkeit nicht wehren konnte, wurde psychisch zermürbt und verlor oft genug den Lebensmut. Selbstaufgabe

aufgrund von Sinnlosigkeit – das war das heimliche Ziel dieser Quälerei. Einige aber – so berichtet Alexander Bergmann aus seiner KZ-Zeit - durchschauten den unheimlichen Sinn dieser Sinnlosigkeit. Sie durchschauten, dass ihre Quälgeister sie in den Selbstmord treiben wollten. Als ihm das aufging, konnte er sich innerlich straffen und dagegen ankämpfen: Mich werdet ihr auf diese Weise nicht zerstören! Er hat überlebt - wie durch ein Wunder - aber auch durch diese Einsicht.

Tamara Dietl, Witwe des Regisseurs Helmut Diehl schreibt (Zeit, 5. 11. 2015, Seite 39): “Im Sinne des klassischen Satzes von Nietzsche:

**Wer ein Warum zum Leben hat, erträgt fast
jedes Wie.**

Frankl variiert den Satz:

**Wer ein Wozu zum Leben hat, erträgt fast
jedes Wie.”**

**Warum und Wozu, Ursache und Sinn:
Beides ist in dem einen Wort
meines Ursprungs zusammengefasst.**

Wo ich meinen Logos finde, habe ich mein
Warum und Wozu gefunden, ist mein Leben
zwischen Herkunft und Zukunft geborgen!

Soweit die ersten Worte des Ältesten Johannes
...